

Entdollarisierung

Warum Trumps Drohung gegen die BRICS die internationale Abkehr vom Dollar noch beschleunigt

Vor einigen Wochen hat US-Präsident Trump den BRICS mit hohen Strafzöllen gedroht, falls sie eine alternative zum "mächtigen Dollar" schaffen wollen. Diese Drohung dürfte, erst recht, wenn sie umgesetzt wird, das Ende des Dollars als Weltreservewährung noch beschleunigen.



von Anti-Spiegel

07.02.2025

Anfang Dezember hat Donald Trump den BRICS auf seinem sozialen Netzwerk gedroht. [Er schrieb](#):

„Die Idee, dass die BRICS-Staaten versuchen, sich vom Dollar abzuwenden, während wir zusehen, ist VORBEI. Wir verlangen von diesen Ländern die Verpflichtung, weder eine neue BRICS-Währung zu schaffen noch eine andere Währung zu unterstützen, um den mächtigen US-Dollar zu ersetzen, oder sie werden mit Zöllen von 100 % konfrontiert und sollten erwarten, sich von Verkäufen in der wunderbaren US-Wirtschaft zu verabschieden. Sie können sich einen anderen „Trottel“ suchen! Es gibt keine Chance, dass die BRICS den US-Dollar im internationalen Handel ersetzen werden und jedes Land, das das versucht, sollte sich von Amerika verabschieden.“

Ich habe damals in einem [Artikel](#) anhand des Außenhandels der wichtigsten BRICS-Länder analysiert, ob Trumps Drohung ihnen allzu große Sorgen bereiten würde, und ich bin zu dem Ergebnis gekommen, dass alle BRICS-Länder, wahrscheinlich mit Ausnahme Indiens, sich keine allzu großen Sorgen um Trumps Drohung gemacht haben dürften.

Nun hat ein russischer Experte in der russischen Nachrichtenagentur TASS zu dem Thema eine [Analyse](#) veröffentlicht, die ich übersetzt habe, weil ich sie sehr zutreffend finde.

Beginn der Übersetzung:

Endstation „Entdollarisierung“: Wie Trump sich bei der „Unwiderstehlichkeit“ der US-Währung verrechnet hat

Michail Belajew über die Unausweichlichkeit des Abschieds vom Dollar als wichtigste Reservewährung

Unter den zahlreichen Wahlkampfversprechen von Donald Trump war das vielleicht grundlegendste seine Absicht, Amerika zu reindustrialisieren und seine Größe wiederherzustellen. Nun, das ist ein verständliches und sogar lobenswertes Ziel für den Präsidenten des Landes. Aber jedes Ziel setzt die Mittel voraus, um es zu erreichen.

Trump zögert nicht, seine Bereitschaft zu erklären, die Standardtechnik amerikanischer Politiker anzuwenden, gnadenlosen Druck auf die Nachbarn auf dem Planeten, mit der Gewissheit, dass der Erfolg durch gewaltsame Methoden erreicht wird, die darauf abzielen, den Gegner zur Unterwerfung zu zwingen. Zu den spezifischen Druckinstrumenten gehören Importzölle – die den Außenhandel der Widerspenstigen untergraben sollen – und der Dollar, der die modernen internationalen Währungsbeziehungen beherrscht.

Die Liebe nicht vernachlässigen

„Wir werden von diesen, wie es scheint, feindseligen Ländern verlangen, dass sie sich verpflichten, keine neue BRICS-Währung zu schaffen oder irgendeine andere Währung zu unterstützen, die den mächtigen US-Dollar ersetzt, oder sie werden mit 100 Prozent Zöllen belegt und müssen sich davon verabschieden, in die wunderbare US-Wirtschaft verkaufen zu können. Der Idee, dass die BRICS-Länder versuchen, sich vom Dollar zu lösen, während wir daneben stehen und zusehen, ist vorbei“, schrieb Trump auf Truth Social.

Sieht man einmal von dem direktiven, rüpelhaften Stil ab, so zeigt die Passage das mangelnde Verständnis des US-Präsidenten für den wirtschaftlichen Inhalt der nationalen Währung und die globale Währungsarchitektur. So ist der Dollar in keiner Weise mächtig, er ist nur aufgrund bestimmter historischer Umstände das gängigste Zahlungsmittel. Die amerikanische Wirtschaft ist sicherlich beeindruckend, aber die Welt hat ebenso beeindruckende Wirtschaftsräume entwickelt, die entweder durch ein einziges Land oder einen Zusammenschluss von Ländern repräsentiert werden. Letztlich mögen Ideen, die den USA nicht gefallen, vorbei sein, aber nur in der Vorstellung der USA selbst, die die Welt aus einer bestimmten, längst überholten Perspektive sehen. Daher können sie von „feindseligen Ländern“ keine Verpflichtungen verlangen, aus dem einfachen Grund, dass nicht jeder bereit ist, den Forderungen des „Weltherrschers“ zu gehorchen.

Um zu verstehen, worin Trumps grundlegender Fehler besteht, muss man begreifen, dass eine nationale Währung nicht von sich aus als Substanz existiert, die beliebig kontrolliert werden kann. Eine nationale Währung basiert auf der Wirtschaft des Landes, hängt von ihr ab, und alle ihre Eigenschaften ergeben sich aus dem Zustand der Wirtschaft und der Position des Landes in der globalen politischen und wirtschaftlichen Landschaft. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, sich in Erinnerung zu rufen, wie und warum der US-Dollar zur wichtigsten Währung wurde.

Der Zweite Weltkrieg und die „Weltreservewährung“

Die Geschichte des Dollars als Weltwährung begann im Juli 1944. In der amerikanischen Stadt Bretton Woods kamen Vertreter von 44 Ländern der Anti-Hitler-Koalition zu einer Konferenz zusammen, um über die Finanzstruktur der Nachkriegswelt zu beraten. Die Hauptakteure waren natürlich die USA und Großbritannien. Ein Vertreter der UdSSR flog als Beobachter nach Übersee. Moskau lehnte die Konvertierbarkeit des Rubels ab, weil es vernünftigerweise davon ausging, dass der Westen auf diese Weise in das Funktionieren der durch den Krieg geschwächten sowjetischen Wirtschaft eingreifen könnte.

Als die Frage aufkam, welche Währung die Reservewährung (also das wichtigste Zahlungsmittel) werden könnte, gab es kaum eine Wahl. Das britische Pfund, das diese Rolle vor dem Krieg erfüllt hatte, war nicht mehr geeignet, da die britische Wirtschaft große Verluste erlitten hatte. Frankreich war hoch verschuldet und hatte seinen „Machtstatus“ drastisch verloren. Die Deutsche Mark kam nicht in Frage. Andere Länder wurden aufgrund ihrer geringen wirtschaftlichen Größe gar nicht erst in Betracht gezogen. Aber die amerikanische Wirtschaft, die fast alle Ressourcen der Welt absorbiert hatte, sah wohlhabend aus und ließ keine Fragen über den Dollar offen.

In den ersten Nachkriegsjahren produzierten die USA 60 Prozent der Industrieproduktion der kapitalistischen Welt und zwei Drittel der weltweiten Goldreserven waren in ihren Tresoren konzentriert. Auf amerikanische Unternehmen entfiel ein Drittel der Exporte der kapitalistischen Länder, sie förderten 50 Prozent der Kohle, 64 Prozent des Öls, verhütteten 53 Prozent des Stahls, ernteten 17 Prozent des Getreides und 63 Prozent des Maises.

Die westeuropäischen Länder mussten ihre Wirtschaft wiederaufbauen. Der Handel mit den USA war für sie unter diesen Bedingungen alternativlos.

Entsprechend gab es keine Alternative zu Abrechnungen in US-Dollar, zumal der wirtschaftliche Wiederaufbau auf den Mitteln beruhte, die im Rahmen des Marshall-Plans, der in den Farben amerikanischer Hilfe lackiert war, für die kriegsgeschädigten Länder Westeuropas bereitgestellt wurden. Um die Autorität der Reservewährung aufrechtzuerhalten, beschloss man in Bretton Woods außerdem, sie gegen Gold zum Preis von 35 Dollar pro Feinunze einzutauschen und feste Wechselkurse für konvertierbare Währungen festzulegen, was durch den eigens geschaffenen Internationalen Währungsfonds (IWF) gewährleistet werden sollte.

Jetzt funktioniert keine einzige dieser Stützen.

Der Cowboy wird alt

Seitdem hat sich in der Welt viel verändert. Westeuropa ist wieder auf die Beine gekommen. Und zwar so deutlich, dass es noch vor einigen Jahrzehnten als eines der Machtzentren der Welt mit einer stark integrierten Wirtschaft galt. Vor noch nicht allzu langer Zeit hat China – im historischen Vergleich – ein Wirtschaftswunder vollbracht und fordert den ersten Platz der Welt als Volkswirtschaft. Innerhalb der BRICS-Gruppe ist Russland ein unbestreitbarer Erfolg (Platz vier in der Welt beim BIP nach Kaufkraftparität), und die Gruppe selbst wird von Experten als ein Raum beschleunigten Wirtschaftswachstums angesehen, der neue Mitglieder anzieht. Die zehn BRICS-Länder erwirtschaften heute mehr als 35 Prozent des weltweiten BIP (nach Kaufkraftparität). Auf die G7-Länder der „alten Welt“ entfallen hingegen weniger als 30 Prozent.

Infolge dieser radikalen Veränderungen ist das amerikanische BIP im Herbst 2024 auf weniger als 15 Prozent des weltweiten BIP geschrumpft und sein Anteil an den Ausfuhren schwankt nach Schätzungen der WHO zwischen 10 und 11 Prozent. Was bedeutet das, wenn nicht eine schwindende Basis für die Verwendung des US-Dollars als Weltwährung? Sie schwindet. Und das ist ein objektiver Prozess, der nicht mit Gewalt rückgängig gemacht werden kann. Die Statistik bestätigt das.

Wir sollten uns auch daran erinnern, dass, obwohl der Dollar zur Reservewährung geworden ist, die Länder ihre Rechnungen untereinander in jeder Währung begleichen konnten, die beide Seiten wollten. Es gab keine Verbote für Abrechnungen in nationalen Währungen und auch nicht für die Verwendung anderer Währungseinheiten, wenn die Partner es wollten.

Heutzutage ist es angesichts der beispiellosen Ausweitung des Handelsumsatzes, der Diversifizierung der Beziehungen sowie des kurzsichtigen Wunsches der USA, den politischen Gegnern das Recht auf die Verwendung des „gesegneten Dollars“ zu entziehen, sogar unlogisch geworden, anzunehmen, dass Staaten zwangsläufig auf die Dienste einer Drittlandswährung (des US-Dollars) zurückgreifen müssen. Infolgedessen erreicht der Anteil des Rubels an den Abrechnungen mit europäischen Unternehmen für die Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen 60 Prozent, während er bei den Abrechnungen mit asiatischen Ländern für die Einfuhr mehr als 40 Prozent beträgt. Den Daten für Ende 2024 zufolge wurden 95 Prozent der Abrechnungen zwischen Russland und China in Rubel und Yuan abgewickelt. Bei den weltweiten Abrechnungen macht der Yuan fünf Prozent aus, genauso viel, wie der Euro und das Pfund Sterling.

Ziemlich nett, aber nicht erzwungen

Mit anderen Worten: In der Welt haben sich objektive Bedingungen herausgebildet, unter denen der Dollar verdrängt wird und anderen Währungen Platz macht. Allerdings ist ein Vorbehalt notwendig. Im Prinzip hatte der Dollar selbst keine negativen Eigenschaften und war recht bequem, denn er wurde von fast allen nachgefragt und der Wechselkurs war stabil. Aber er hat diese Eigenschaften nur, wenn er nicht als Sanktionsinstrument eingesetzt wird. Offenbar hat Trump das nicht erkannt.

Sobald die Banken einseitig Beschränkungen für die Bedienung bestimmter Kunden, ein Verbot des Devisenhandels und der Dollar-Zahlungen auferlegen, verschwinden alle Vorteile der zuvor begehrten Währung. Die Risiken, die mit der Sperrung von Transaktionen verbunden sind, überwiegen alle anderen Eigenschaften, selbst die attraktiven. Das Risiko hat in der Welt des Geldes bei der Entscheidungsfindung einen außergewöhnlich hohen Stellenwert.

Daher wirken solche Piratenaktionen wie ein Katalysator, ein Beschleuniger des Entdollarisierungsprozesses. Das gilt umso mehr, als sie mit objektiven Trends übereinstimmen. Trump ging von der Alternativlosigkeit des Dollars aus, basierend auf formalen statistischen Daten. Aber in den wirtschaftlichen Mechanismen wirken andere Gesetze, die es uns ermöglichen, Wege zur Überwindung von Schwierigkeiten zu finden.

Auf den zweiten Blick untergräbt die Verengung des Dollarraums die Hoffnungen Trumps auf eine „konservative“ Globalisierung unter amerikanischer Führung. Eine Weltwährung (wenn sie denn wirklich eine Weltwährung ist) dient als konsolidierender, vereinigender Faktor. Wenn sie das nicht mehr ist, hört ihre globalisierende Funktion und damit ihre „Unwiderstehlichkeit“ auf.

Pyramidalität gegen den Dollar

Ein weiterer Aspekt, der nicht unbeachtet bleiben darf, ist das reale Risiko, das die wachsende Verschuldung der amerikanischen Wirtschaft darstellt. Bisher (ich betone: bisher) ist die amerikanische Wirtschaft effizient genug, um einen Teil ihrer Verpflichtungen zu erfüllen, Schuldtitel zurückzuzahlen und Zinsen pünktlich zu zahlen. Und dieser Umstand unterstützt die hohe Kreditwürdigkeit amerikanischer Wertpapiere, die es ermöglicht, sie erfolgreich zu platzieren und Mittel anzuziehen, auch für die Rückzahlung eines bestimmten Anteils der Verpflichtungen aus zuvor ausgegebenen Wertpapieren. Aber die „Pyramidalität“ nimmt zu und stellt eine echte Bedrohung dar. Und man kann die Käufer von Wertpapieren verstehen, alles andere wäre noch schlimmer. So hat die Ratingagentur S&P beispielsweise die Bonität der USA zwar leicht herabgestuft, sie liegt aber immer noch auf dem respektablen Niveau von AA+.

Auch die US-Geldverwalter sind nicht auf Trumps Seite. Der Präsident, der selbst Milliardär ist, hat offensichtlich verstanden, dass die Realwirtschaft noch in den Griff zu bekommen ist, sonst müssen die Träume von einer Renaissance einstiger Größe aufgegeben werden. Und dazu muss man den Wirtschaftssubjekten die Möglichkeit geben, sich in einem geschäftlichen Umfeld frei zu fühlen, das es ihnen erlaubt, ihr Produktionspotenzial auszuschöpfen. Schon während seiner ersten Amtszeit als Präsident hat Trump vergeblich versucht, das Federal Reserve System zu einer Senkung des Leitzinses zu bewegen. Auch jetzt ist ihm das nicht gelungen. Formal hat das Federal Reserve System eine unabhängige Geldpolitik betrieben, aber nicht so sehr, dass sie den allgemeinen Zielen des Landes zuwiderlief. Was steckt dahinter, blindes Festhalten an stereotypen Methoden oder etwas Ernsthafteres? Auf diese Frage gibt es noch keine Antwort, aber die Trump-Reformer können danach suchen.

Natürlich geht es nicht um das völlige Verschwinden des Dollars. Die US-Nationalwährung wird so lange existieren, wie die amerikanische Wirtschaft funktioniert. Sie wird im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr zwischen den USA und ihren Partnern sowie zwischen Ländern, die wirtschaftliche Beziehungen zu amerikanischen Unternehmen unterhalten, gleichermaßen verwendet werden. Aber die Zeiten der bedingungslosen Dominanz des US-Dollars sind bereits vorbei. Und mit der Sanktionskeule zu drohen, in der Hoffnung, die amerikanische Währung wieder an die Spitze der Währungspyramide zu bringen, ist nicht nur sinnlos, sondern sogar, um es mit den Worten des unvergesslichen Jewgeni Primakow zu sagen, kontraproduktiv.

Der Abschied des Planeten vom Dollar wird nur noch schneller verlaufen.

Ende der Übersetzung